

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 46

Artikel: Brief an einen Installateur
Autor: Lenz, Max Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

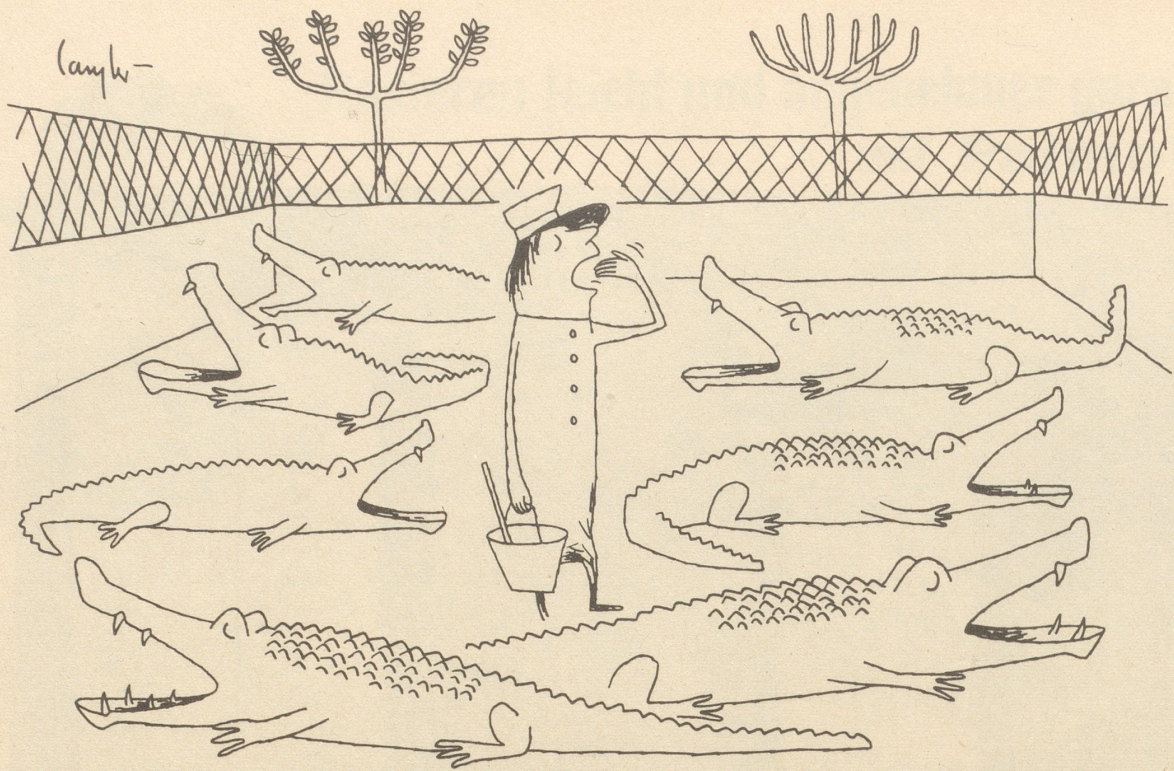
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Brief an einen Installateur


Hochverehrte und bestrenommierte Installationsfirma, hochgeschätzter Herr Geschäftsinhaber und Betriebsleiter!

Der Unterzeichnete erlaubt sich in aller Demut und Bescheidenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß in seinem (des Unterzeichneten) Badezimmer, etwas nicht stimmt. Ein fortgesetztes, eigentümliches Wasserrauschen, welches selbst durch heftiges Zudrücken aller Hahnen kein Ende nimmt, sagt ihm, irgend eine Undichtigkeit in dem von Ihnen seinerzeit so kunstvoll angelegten Röhrensystem müsse die Ursache dieses unangenehmen Geräusches sein. Da der Unterzeichnete leider ein sensibler, um nicht zu sagen, nervöser, oder gar neurotischer Mensch ist, stört ihn dieses technisch wohl harmlose Rauschen, um so mehr als ihn seine Tätigkeit als sogenannter freier Schriftsteller mehr oder weniger ans Haus bindet, wobei der Arbeits- oder Schreibraum direkt neben besagtem Badezimmer liegt, in welchem das beschriebene Geräusch stattfindet. Der Unterzeichnete hat zuerst gehofft, das Rauschen beruflich auswerten zu können, durch Anfertigung eines lyrischen Gedichtes, in dessen Stimmungszentrum ein Bächlein fließen sollte. Hier zeigte sich aber in störendster Weise eine Eigentümlichkeit des dichterischen Schaffens (wenn ein so anspruchsvoller Ausdruck in diesem Zusammenhang erlaubt ist), indem

der Dichter viel leichter etwas zu verarbeiten vermag, was im Reservoir seiner Seele rauscht, als ein reales Geräusch, welches sein Ohr allzu körperlich trifft.

Doch, hochgeschätzter Herr Installateur und Geschäftsinhaber, ich bin mir bewußt, daß ich Ihre kostbare Zeit auf das Sträflichste mit meinen persönlichen Anliegen behellige, und ich stelle Ihnen gern anheim, den Beginn dieses Briefes bis hieher gar nicht zu lesen, oder dann als Umtrieb in Rechnung zu stellen. Möge doch die Gelegenheit einer Rechnungsstellung Ihrerseits an den Unterzeichneten gar bald, wenn möglich noch im Lauf dieses Jahres eintreten, nämlich dadurch, daß Sie sich entschließen könnten, nicht etwa selbst zu kommen, sondern einen

Ihrer untersten Lehrlinge vorbeizusenden, der, da er ja würdig befunden wurde in Ihrer hochgeschätzten Firma seine Spuren zu verdienen, sicher imstande sein wird, den technischen Grund besagten Geräusches festzustellen, und – ich wage es kaum auszusprechen – eventuell sogar die notwendige Reparatur auszuführen. Ich weiß, es ist eine Anmaßung von dem Unterzeichneten, Sie mit einer solchen Lappalie zu belästigen, die für Sie ja in keiner Weise buchenswert ist, besonders in einer Zeit, die Sie zwingt, unter Hintansetzung Ihrer Behaglichkeit und Gesundheit an der Spitze Ihrer gesamten Belegschaft mit hängender Zunge von Neubau zu Neubau zu rasen, um Haus an Haus mit jenen Segnungen der Zivilisation zu versehen, ohne welche heute ein kultivierter Mensch sich seiner körperlichen Bedürf- und Bedrängnisse nicht mehr auf hygienisch einwandfreie Weise zu entäußern vermag. Sollten Sie meine untertänigste Bitte um Behebung des Schadens, respektive Rauschens, als ausgesprochene Unverschämtheit empfinden, so bitte ich Sie, diesen Brief unverzüglich zu vernichten und ihn mir nicht nachzutragen. Ich gewärtige in diesem Falle im Verlaufe der nächsten Jahre Ihren Besuch, um mit Ihnen einen Ihrer Firma zusagenden Umbau meines von mir allein bewohnten Häuschens, unter völliger Erneuerung des gesamten Röhrensystems und mit eventueller Anfügung mehrerer Badewannen, sowie die Aufsetzung einer schriftlichen Verpflichtung



Kongreß-Restaurant
Treffpunkt für Lunch und Diner
nach den geschäftlichen
Besprechungen

Kopfschmerzen 

Erkältung 

Rheuma 

ASPIRIN

hilft!



A 24

LUGANO

ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER



Sie sehnt sich nach einem zweiten Kind.
Er müßte sich dann für ein Auto entscheiden.

zu besprechen, welche mich zum Bezug aller Zusatz-Artikel, wie Bürsten, Zahnputzgläser, Spiegel etc. etc. auf Lebenszeit an Sie bindet. Sollte Sie auch dies, im Hinblick auf einige Hochhäuser, deren Schatten bereits den Horizont verfinstern, nicht interessieren, so werde ich gezwungen sein, mich den Tatsa-

chen zu beugen, um diese unter den Aspekten höherer Gewalt aufzufassen. Ich werde dann von einer ganz anderen, nämlich von der psycho-therapeutischen Seite an das Problem herangehen müssen, damit meine Nerven so weit gebracht werden können, das Wasserrauschen als hochehrfreuliches Nebengeräusch der Hochkonjunktur, als subtile Bereicherung der gesamten Geräusch-Produktion der Neuzeit zu betrachten.

Indem ich mich schäme, Sie mit dieser Bagatelle belästigt zu haben, grüße ich Sie, als Ihr Sie hochverehrender Häuschen-Besitzer
Max Werner Lenz

NB. Sollte Sie trotz allem ein großherziger Entschluß zu einem Besuch bei mir bewegen, dann bitte ich um Nennung von Tag und Stunde, damit ich den Champagner kalt stellen kann. Ich werde mich außerdem bemühen, die letzten schweizerischen Kranzjungfern zusammen zu treiben, um Ihnen einen würdigen Empfang zu bereiten.
Der Obige

Der Augendiagnostiker

«... hast Du mich immer noch so lieb wie im Anfang?» «Ja natürlich, Schatzeli, warum fragst Du?» «Damals sagtest Du, lieber Karl, daß Du mir immer jeden Wunsch von den Augen ablesen würdest. Und jetzt mache ich Dir schon seit Monaten schöne Augen – und Du reagierst überhaupt nicht.» «Aha, ist wieder ein neuer Pelzmantel fällig?» «Nein, ganz und gar nicht, aber einen andern Herzenswunsch hätte ich: einen der herrlichen Orientteppiche, welche bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich ausgestellt sind.»

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**

Weisflog

der milde, gute Apéritif, seit
einem Jahrhundert bewährt